



E-Mail Newsletter des Informationszentrums Mobilfunk e. V. (IZMF) | Ausgabe 77 | Juli 2010

MOBILES LEBEN UND TECHNIKTRENDS

90 Prozent der Weltbevölkerung kann mobil telefonieren

Die UN-Telekommunikationsbehörde International Telecommunication Union (ITU) hat neue Zahlen zur weltweiten Handynutzung veröffentlicht. Danach gibt es aktuell 4,6 Milliarden Mobilfunkverbindungen. Im Zeitraum von 2006 bis 2009 ist die Zahl der Verbindungen um 1,9 Milliarden gestiegen, davon stammen 1,6 Milliarden neue Nutzer aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Zahl der Festnetzanschlüsse ist im selben Zeitraum weltweit um 57 Millionen zurückgegangen. In vielen Entwicklungsländern sind mittlerweile über die Hälfte aller Haushalte mit einem Mobiltelefon ausgestattet. Nach den Erhebungen der ITU können mittlerweile 90 Prozent der Weltbevölkerung über das Mobilfunknetz erreicht werden. Weitere Infos:

http://www.itu.int/dms_pub/itu-d/opb/ind/D-IND-WTDR-2010-PDF-E.pdf

Persönliche Daten auf Handys werden nur selten gesichert

Lediglich rund 14 Prozent der Handynutzer sichern kontinuierlich ihre Handydaten, obwohl beinahe 45 Prozent schon einmal ihr Handy verloren haben. Das ist das Ergebnis einer Studie des Telekommunikationsunternehmens Cellebrite. Neben dem materiellen Schaden ist oftmals auch der Verlust gespeicherter Daten, wie Telefonnummern, Fotos, Videos oder wichtiger Kurznachrichten besonders ärgerlich: Fast ein Viertel der Befragten erklärten, die Handydaten nicht mehr vollständig wiederherstellen zu können. Etwa ein Drittel der Handynutzer würden auch öfter das Mobiltelefon wechseln, wenn der Transfer der Daten von einem Handy auf ein anderes Handy leichter wäre. Weitere Infos:

<http://www.mobilfunk-talk.de/news/19126-studie-handy-nutzer-machen-fast-keine-backups>

Studie: Mobile Mediennutzung hat großes Potential

Fast 50 Prozent der Mobilfunknutzer, die ihr Handy auch zum Surfen im Internet nutzen, könnten sich vorstellen, in Zukunft noch öfter auf mediale Angebote im mobilen Internet zuzugreifen. Am interessantesten sind dabei Onlinemusikportale und Videoseiten. Vor allem bei Anwendern im Alter zwischen 14 und 29 Jahren ist die mobile Nutzung von Medien besonders beliebt, belegt die TNS Emnid Studie „Medien to go – was unterwegs ankommt“. Derzeit erfolgt die Internetnutzung jedoch noch vorrangig vom Computer oder Laptop aus. Als einen Grund dafür gaben die Befragten unter anderem an, dass die Handydisplays bisher oft noch zu klein seien und eine schlechte Auflösung hätten. Weitere Infos:

http://www.emnid.de/presse/pdf/presseinformationen/2010_06_16_TNS_Emid_Mobilestudie.pdf

Prognose: Anteil der Internet-Suchanfragen per Handy soll deutlich steigen

Die Internet-Suche vom Handy aus wird sich laut einer Prognose der Analysten von RBC Capital Markets bis zum Jahr 2012 mehr als verdoppeln. Derzeit werden neun Prozent aller Suchanfragen im Internet vom Handy aus durchgeführt, 2012 sollen es bereits 20 Prozent sein. Im Zuge dieser Entwicklung dürfte sich laut RBC auch der Markt für Online-Werbung auf dem

Handy weiter entwickeln. Derzeit ist der Anteil von Werbung bei Recherchen vom Mobiltelefon noch wesentlich geringer als bei der Suche mit Computer oder Laptop. Grund dafür sind unter anderem die kleineren Displays der Handys. Vor allem die wachsende Zahl von Smartphones mit größeren Bildschirmen und die Möglichkeit für ortspezifische Werbung bei Mobiltelefonen lassen die Attraktivität von Werbung auf Mobiltelefonen jedoch deutlich steigen. Weitere Infos:

<http://www.inside-handy.de/news/18425.html>

UMWELT UND GESUNDHEIT

Studie: Keine erhöhte Krebsgefahr für Kleinkinder durch Mobilfunkmasten

Laut einer Studie von Forschern des Londoner Imperial College, die im „British Medical Journal“ veröffentlicht wurde, erhöhen Mobilfunksendeanlagen das Krebsrisiko bei Kleinkindern nicht. Die Studie beobachtete knapp 1.400 Kinder in Großbritannien, die zwischen 1999 und 2001 im Alter von unter fünf Jahren an Leukämie oder Tumoren des Gehirns und des zentralen Nervensystems erkrankten. Diesen Kindern stand eine viermal so große Gruppe von gesunden Kontrollpersonen gleichen Geschlechts gegenüber. Beide Gruppen wohnten zum Zeitpunkt der Geburt ähnlich weit von einer Mobilfunksendeanlage mit vergleichbarer Sendeleistung entfernt. Der Studie zufolge besteht für werdende Mütter, die in der Nähe von Mobilfunksendeanlagen wohnen, kein erhöhtes Risiko, dass ihre Kinder später an Krebs erkranken. Die Studie ist die bisher größte dieser Art, sie wurde im Rahmen des Mobile Telecommunications and Health Research Programms durchgeführt. Weitere Infos:

http://www.bmj.com/cgi/content/full/340/jun22_1/c3077

EU-Umfrage: Mehr Information über elektromagnetische Felder (EMF) erwünscht

Die Europäische Kommission hat die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage zu elektromagnetischen Feldern (EMF) veröffentlicht. Über 26.000 EU-Bürger wurden dafür zwischen März und April 2010 befragt. Unter anderem sollten sie negative gesundheitliche Auswirkungen von 15 verschiedenen Umweltfaktoren einstufen. Dabei landeten elektromagnetische Felder im letzten Drittel. Jedoch befürchtet fast die Hälfte der Befragten potenzielle Gesundheitsgefahren durch EMF. Die größten Bedenken gibt es gegenüber Hochspannungsleitungen (35%) und Mobilfunk-Basisstationen (33%). Generell scheint der Aufklärungsbedarf zum Thema sehr hoch zu sein: Nur ein Fünftel der Befragten gab an, dass sie bisher Informationen über gesundheitliche Auswirkungen von EMF erhalten hätten. 48 Prozent meinten, dass die EU die Öffentlichkeit über das Thema aufklären sollte. Weitere Infos:

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_347_en.pdf

POLITIK UND RECHT

EU legt Kostenobergrenzen für Daten-Roaming fest

Für Reisende, die mit dem Handy im Internet surfen, gilt seit 1. Juli 2010 für das Daten-Roaming im EU-Ausland eine Kostenobergrenze. Diese liegt bei 50 Euro zuzüglich der national geltenden Mehrwertsteuer – in Deutschland sind das 59,50 Euro. Allerdings steht es jedem Kunden frei, in Absprache mit dem Anbieter eine eigene Grenze festzulegen. Bei Erreichen von 80 Prozent dieser Kostenobergrenze sind die Anbieter verpflichtet, dem Kunden eine Warnung zu schicken. Wenn die Obergrenze erreicht ist, wird die Internetverbindung getrennt und erst auf Wunsch des Kunden wieder aufgebaut. Im Zuge dieser Veränderung wurden außerdem die EU-Roamingtarife für das Telefonieren erneut gesenkt. Der Höchstpreis für ein ausgehendes Handygespräch sinkt um vier Cent auf 39 Cent pro Minute (zzgl. MwSt., in Deutschland 46 Cent), und für einen eingehenden Anruf dürfen nur noch 15 Cent pro Minute (zzgl. MwSt., in Deutschland 18 Cent) berechnet werden. Der Höchstpreis für das Versenden von SMS-Nachrichten bleibt bei 11 Cent pro SMS (zzgl. MwSt., in Deutschland 13 Cent). Weitere Infos:

http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/9269_de.htm

Bundesregierung beantwortet Kleine Anfrage zum Mobilfunkwettbewerb

Abgeordnete der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen wollten in einer Kleinen Anfrage wissen, ob kleinere Anbieter durch die im Mai beendete Versteigerung der freigewordenen Funkfrequenzen wettbewerbliche Nachteile zu erwarten hätten. Darüber hinaus wurde die Frage gestellt, ob die Einhaltung der in den Versteigerungsbedingungen formulierten Vorschriften zum Versorgungsgrad ländlicher Regionen überprüft wird. In ihrer Antwort verweist die Bundesregierung bezüglich der gestellten Fragen auf die Zuständigkeit der Bundesnetzagentur für den Bereich der Ausgestaltung und Durchführung der Frequenzauktion. Außerdem stellt die Regierung fest, dass die Bundesnetzagentur bereits im Vorfeld der Versteigerung in Abstimmung mit der Europäischen Kommission zugesichert hat, die Auswirkungen der Versteigerung auf die Wettbewerbssituation im Mobilfunk bereits drei Monate nach der Versteigerung zu prüfen und erforderliche Maßnahmen gegen eventuelle Wettbewerbsverzerrungen einzuleiten. [Weitere Infos: http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/021/1702125.pdf](http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/021/1702125.pdf)

Mobilfunk-Zustellungsentgelte: Bundesnetzagentur versäumt EU-Konsultation

Wenn Mobilfunkbetreiber untereinander Anrufe zwischen ihren Netzen weiterleiten, stellen sie sich Zustellungsentgelte in Rechnung. Die Regelungen der EU schreiben vor, dass die EU-Kommission und andere nationalen Regulierungsbehörden in den Mitgliedstaaten zu der Höhe dieser Mobilfunk-Zustellungsentgelte konsultiert werden. So soll verhindert werden, dass es zu erheblichen Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten kommt und dadurch der Wettbewerb auf dem Telekommunikations-Binnenmarkt verfälscht wird. Da die deutsche Bundesnetzagentur diese Konsultation versäumt hat, wurde sie Ende Juni 2010 im Rahmen eines EU-Vertragsverletzungsverfahrens aufgefordert, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den EU-Konsultationsmechanismus einzuhalten. Sollte dies nicht innerhalb einer Frist von zwei Monaten geschehen, kann die Kommission Klage vor dem Europäischen Gerichtshof erheben.

Weitere Infos:

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/804&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>

Europäische Mobilfunkbetreiber verbessern Jugendschutz

Europas Mobilfunknetzbetreiber haben in den letzten Jahren den Jugendschutz erheblich verstärkt. Das geht aus einem Bericht des Mobilfunkverbands „GSM Association“ hervor. Demnach haben inzwischen 91 Unternehmen auf nationaler Ebene Maßnahmen ergriffen, die sie 2007 in einer unter Vermittlung der Europäischen Kommission getroffenen Vereinbarung beschlossen hatten. Bis jetzt verfügen 25 Mitgliedstaaten über nationale Verhaltensregeln zur freiwilligen Selbstkontrolle, die auf der europäischen Rahmenvereinbarung beruhen. Zu den Maßnahmen der Mobilfunkbetreiber gehören unter anderem Altersüberprüfungen, Informationskampagnen und Beratungs-Hotlines. Gleichzeitig forderte EU-Kommissarin Neelie Kroes Eltern künftig noch stärker für potentielle Risiken von Smartphones zu sensibilisieren, mittels derer Jugendliche leichter an nicht altersgerechte Internetinhalte gelangen können.

Weitere Infos:

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/704&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>

WIRTSCHAFT

Mit dem Handy bezahlen immer beliebter

Immer mehr Handybesitzer nutzen ihr Mobiltelefon zum Bezahlen von Rechnungen. Das Marktforschungsinstitut Gartner rechnet 2010 im Vergleich zum Vorjahr mit einem Anstieg um mehr als 50 Prozent auf weltweit 108,6 Millionen Nutzer. Der Anteil am gesamten Mobilfunkmarkt ist allerdings noch relativ gering. Nur etwas mehr als zwei Prozent aller Handybesitzer weltweit begleichen Einkäufe und andere Dienstleistungen bargeldlos, in dem sie diese auf die Handyrechnung aufschlagen oder von der Prepaidkarte abbuchen lassen. Vor allem in den Entwicklungsländern nimmt die Zahl derer, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen,

zu. Die Menschen in diesen Ländern haben vielfach kein eigenes Konto, zudem sind oft nur wenige Bankfilialen vor Ort. Das Handy ist dort oft die einfachste Art zum bargeldlosen Zahlungsverkehr. Weitere Infos:

<http://www.gartner.com/it/page.jsp?id=1388914>

Globaler Handymarkt wächst dank Smartphones

Der Markt für Mobiltelefone ist einer Erhebung des Marktforschungsinstituts Gartner zufolge im Aufwind. Im ersten Quartal 2010 wurden weltweit knapp 315 Millionen Handys verkauft. Das entspricht einem Zuwachs von 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal. Der Anteil der Smartphones stieg dabei sogar um 48,7 Prozent auf mehr als 54 Millionen verkaufte Geräte. Die Geräte machen inzwischen 17,3 Prozent des Mobiltelefonabsatzes aus, vor Jahresfrist waren es noch 13,6 Prozent. Weitere Infos:

<http://www.gartner.com/it/page.jsp?id=1372013>

IZMF-NACHRICHTEN

IZMF präsentierte drei Projekte auf BEMS-Jahresversammlung in Seoul

Auf der 32. Jahresversammlung der Bioelectromagnetics Society (BEMS) vom 14. – 18. Juni in Seoul präsentierte das Informationszentrum Mobilfunk e.V. (IZMF) drei Projekte zum Schwerpunktthema „Public Policy“. In einem Vortrag berichtete das IZMF über die Selbstverpflichtung der deutschen Mobilfunknetzbetreiber. In Posterpräsentationen wurden die Messreihe „Sicherheit durch Transparenz“ zur Erfassung von Mobilfunk-Immissionen und die IZMF-Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte über mögliche gesundheitliche Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern des Mobilfunks vorgestellt. Die entsprechenden Abstracts und Poster stehen auf der Homepage des IZMF zum Download zur Verfügung. Weitere Infos:

<http://www.izmf.de/html/de/66026.html>

Neue IZMF-Broschüre mit kompakten Informationen und Tipps rund um den Mobilfunk

Wie kann Mobilfunk chronisch Kranken helfen, was sind SAR-Werte und wie behalte ich meine Handyrechnung im Griff? Die Antworten auf diese und weitere Fragen enthält die aktualisierte 24-seitige Broschüre „Ratgeber Mobilfunk“ des IZMF. Der Ratgeber enthält kompakte Informationen zu zahlreichen Fragen rund um die mobile Kommunikation sowie nützliche Tipps für Handynutzer. Das Themenspektrum reicht von Mobilfunk und Technik über Sicherheit bis zu Umwelt und Gesundheit. Behandelt werden auch Fragen zum richtigen Umgang mit dem Handy im Alltag, zum Beispiel im Straßenverkehr oder bei der Entsorgung von gebrauchten Mobiltelefonen. Zudem finden Interessierte weiterführende Hinweise und Links von wichtigen Institutionen und Forschungseinrichtungen, die sich mit Mobilfunk beschäftigen.

Weitere Infos:

<http://www.izmf.de/html/de/65614.html>

Kontakt: Daniela Rechenberger (V.i.S.d.P.)
Informationszentrum Mobilfunk e.V. (IZMF)
Hegelplatz 1 | 10117 Berlin | www.izmf.de
Fon: +49 (0)30-209 16 98-23 | Fax: +49(0)30-209 16 98-11